

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 59.

Mittwoch den 28. Februar.

1866.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürger und Buchhändler Herr **Johannes Carl Böncke** ist am heutigen Tage von uns als Agent der Deutschen Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit zu Ludwigshafen a/Rh. für den Bezirk der Stadt Leipzig bis auf Widerruf bestätigt und in Pflicht genommen worden. — Leipzig, am 23. Februar 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephani. G. Meckler.

Der zeitherige Hülfsactuar Herr **Carl Wilhelm Rudolph Mitscher** ist von uns als ständiger Actuar angestellt und in Pflicht genommen worden. — Leipzig, am 24. Februar 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephani. G. Meckler.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig,

den 17. Februar 1866.

Vom 1. März d. J. Mittags 12 Uhr an hat das I. und II. Bataillon den **Feuerdienst** und zwar sammelt sich auf **Feuer- alarm** das II. Bataillon sofort an der Brandstätte, das I. Bataillon dagegen auf dem **Raschmarke**, wo es als Reserve stehen bleibt.

Das III. und IV. Bataillon sammelt sich als zweite Reserve erst dann auf den Sammelplätzen, wenn nach dem Ausrücken der im Feuerdienst stehenden Bataillone **Appell** geschlagen werden sollte.

In Bezug auf die Escadron und sonst verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Das Commando der Communalgarde.

G. F. Wehrhan, Oberl. v. d. A.

Bekanntmachung.

Der **Rosenthalteich** soll vom **1. April d. J.** an gegen **einjährige Kündigung** zur Fischzucht, Eisentnahme und Benutzung als Eisbahn an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir fordern Pachtlustige auf, **Donnerstag den 1. März d. J. Vormittags 11 Uhr** sich an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die Auswahl unter den Bietern und jede sonstige Entschliessung wird dem Rathe vorbehalten. Die Versteigerungs- und Pachtbedingungen liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 17. Februar 1866.

Des Rathes der Stadt Leipzig Oekonomie-Deputation.

Wie steht's mit der neuen Schwimmanstalt?

Bekanntlich haben Rath und Stadtverordnete, die Errichtung einer neuen Bade- und Schwimmanstalt für höchst wünschenswerth erennend, eine ansehnliche Beihilfe aus städtischen Mitteln in Aussicht gestellt, wenn sich eine Gesellschaft finden würde, die den Bau und Betrieb der Anstalt für eigene Rechnung unternimmt. Wie wir zuverlässig hören, hat sich nun, um eine solche Gesellschaft in Form eines Actienvereins zu bilden, bereits eine Anzahl gemeinnütziger Bürger unserer Stadt zu einem Gründungscomité vereinigt, das allernächstens mit dem Plane des Unternehmens und einer Einladung zur Actienzeichnung vor das Publicum treten will. Kommt die Gesellschaft zu Stande, so ist uns, nach dem Beispiel ähnlicher Vorgänge in unserm Leipzig, nicht zweifelhaft, daß das Unternehmen energisch angefaßt und die neue Anstalt in kürzester Frist praktisch und gut hergestellt wird. Die Frage, wie steht es mit der neuen Schwimmanstalt, fällt also zusammen mit der andern Frage, wird die Schwimmanstalts-Actiengesellschaft zu Stande kommen? Und diese Frage bejahen wir zuversichtlich, erstens weil das Unternehmen einen gemeinnützigen Zweck verfolgt, sodann weil eine beträchtliche Anzahl hiesiger Einwohner ein unmittelbares und eignes Interesse an dem Gelingen desselben hat und endlich weil die Capitalanlage auch eine ganz leidliche Verzinsung abzuwerfen verspricht: drei Gesichtspunkte, aus denen sich eine rege Betheiligung bei der Actienzeichnung erwarten läßt.

Gemeinnützigen Unternehmungen hat — vielfache Erfahrungen bezeugen es — die Theilnahme und Unterstützung in Leipzigs Bürgerkreisen nie gefehlt. Warum sollte sie diesem Unternehmen fehlen, das einen durchaus gemeinnützigen Zweck verfolgt? Für Städte mit so starker und dichter Bevölkerung wie Leipzig sind offene Flußbäder unbestreitbar ein dringendes Bedürfnis und, wo sie bestehen, eine schätzbare Wohlthat. Während nun unsere Bevölkerung von Jahr zu Jahr wächst, verringert sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Fluß-Bade-Anstalten. Eingegangen sind in einem kurzen Zeitraum die vielbesuchten Gerberbäder in der Parthe, das sogen. Gothische Bad in der Parthe (wenigstens als offenes

Schwimmbad) und die Neubertsche Schwimm- und Bade-Anstalt; in wenig Wochen geht auch das sogen. Fischerbad in der Elster ein, das hinwegfällt, sobald das neue Elsterflußbett gegraben ist. Es bleiben also außer den ziemlich verwahrlosten öffentlichen Bädern auf der Sauweide nur das entlegene Kirschwehbad in der Pleiße und das gut eingerichtete und deshalb überaus stark besuchte Händelsche Bad in der Parthe. Niemand wird sagen können, daß mit diesen zwei Anstalten dem Bedürfnis auch nur annähernd entsprochen sei, insbesondere da sie nicht einmal wirkliche Schwimmbäder sind, die nach der Natur unserer Flüsse sich nur durch Verbreiterung und Vertiefung des Flußbettes, wie in der Neubertschen, oder durch Ausgrabung eines besonderen Bassins, wie in der projectirten Anstalt, erzielen lassen. Am übelsten aber ist es mit dem Schwimmunterricht bestellt; für den fehlt es jetzt geradezu an jeder Gelegenheit. Ein Unternehmen also, das für offene Flußbäder, für gute Schwimmbäder und für tüchtigen und, wie wir gleich einschalten wollen, wohlfeilen Schwimmunterricht, dieses wichtige Stück unserer körperlichen Erziehung, in unserer Stadt sorgen will, kann sich getrost ein gemeinnütziges nennen und darf, möchten wir glauben, der allseitigen Unterstützung und Förderung gewiß sein.

Wir halten aber auch deshalb das Zustandekommen der Gesellschaft für unbezweifelnd, weil es eine große Anzahl von Einwohnern unserer Stadt giebt, die, indem sie selbst das Bedürfnis des Schwimmens und Badens empfinden, ein unmittelbares Interesse an der Errichtung einer guten und geräumigen Schwimm- und Badeanstalt haben und sich daher gewiß je nach Mitteln bei dem Unternehmen betheiligen werden. Wir denken dabei nicht bloß an die Schwimm- und Badefreunde selbst, die an eigner Person den wohlthätigen Einfluß freier Flußbäder und die Annehmlichkeit so trefflicher Einrichtungen, wie die Neubertsche Anstalt sie bot und die projectirte sie sicher noch vervollkommen bieten wird, schätzen gelernt haben; sondern wir haben insbesondere auch Aeltern und Erzieher im Auge, die ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu gesunden, lebensfrischen, sich selbst vertrauenden Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranbilden wollen. Wir glauben deshalb nicht,